

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 7

Artikel: Majorz und Proporz
Autor: J.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Majorz und Proporz.

Wenn eine Partei hat die Minderheit heut,
So möchte sie gerne proporzeln;
Besitzen die Mehrheit die nämlichen Leut',
Dann gilt ihnen nur das Majorzeln.

Der Wagen fährt nicht auf der richtigen Bahn,
Bethenern und schreien Proporzler,
Wenn eingepanzt einzig zum Zuge daran,
Die Rößlein nur sind der Majorzler.

Der Wagen steht still, kein Rad wird sich dreh'n,
Ist Meinung der Herren Majorzler,
Wenn neben den Rößlein — man werde es seh'n —
Die Wechslein noch steh'n der Proporzler.

Wenn ultramontan eine ganze Majorz,
Dann rasselt das Wägelchen munter,
Ob mit oder ohne die Hülf' des Proporz,
Vom Berge zum Sumpfe hinunter.

Ist fortschrittbegeistert die starke Majorz,
Führt stets der Wagen nach oben,
Und ob sich auch stemme dagegen Proporz,
Wird mit er gezogen, geschoben.

Ich lobe im Staate des Freiheits Majorz,
Die ehrt auch die Rechte der Minderen,
Und finde, das Spiel mit dem Mode-Proporz,
Das lasse man besser den Kindern.



Chueri: „Und ich sage-n-En ein für alli Mal, Rägel, mit derä Stüür verheim i lich-keitigung da's nümme-n-eso furtgoh; für-mache müend's mit ihrem Wäärli, nüd daß die wo nüüd händ, müend zahle für die Dunnerhagel Zeiselpicker.“

Rägel: „Recht händ'r, Chueri! Ich bi au bi säbne wo z'farch usfestrubet sind und deßwege trübi a mym Ma, wie'nen Chuebue a vler Stierä, daß er selli die amtli Inventi-saritation yfuehrä. Denn wird goppel woll de Chueri abechoh!“

Chueri: „Dummheitigkeit, Rägel! Mit säbem chamr dem Hund d'Lüüs nanig uñsträkla. Bis enst Bihöde wüsed, daß Eine g'storbe-n-isch, sind d'Erbe scho lang mit dem Zügeli furtgsprungä und isch scho lang wieder en andere nahegwachse, wo nüd meh häd. Da muehmer fruehner usfah, viel fruehner, ich wär sogar darfür de heiter Tag —“

Rägel: „Podemänge ja woll! Und denn, wie nehmid Ihr dä Hecht am Schnörli?“

Chueri: „Losed, myn unmaßgebeheitlichä Vorschlag gingi u's Chloro-formerira!“

Rägel: „Wie bim d'Zäh uszehrä?“

Chueri: „Guet erkennt, wie bim d'Zäh uszehrä, Rägel. Und das wär so: Me wählt usfem Portionäweg a Chloroformirungs-kummission vu fövel und fövel Mitgliedere und vu denä gönd immer ihrer zwee oder drei plötzli zu Eim womr denkt, er verfüri z'wenig; dä thüend's denn hinderrungs chloroformire und währet dem Schlaf nehm'd sys Inventar auf. Wenn er denn erwachet, denn weißter bi Heller und Pfennig, was er künftig z'verfüüre häd und die andere wüsed's au. Nu e so gah'ds und andächtli nüd.“

Rägel: „Ganz Eurer Meinig, Chueri; da chönt's denn nümme flöchne mit ihre Papierlenä — famos, Chueri, famos!“

Musikalisches aus der Vadian-Stadt.

Brud's „Glocke“ klang mit gutem Glück,
Am Ruhmesstrang zog man und wie!
Sei der Erfolg aus einem Stücke,
Sei „Frohsinn“ eins und „Harmonie“!

Die „Sieben Schwaben“ in Zürich.

Herr Feust: „Sind er gester an im Theater gsy, Frau Stadtrichter? Es sei so schön gsy i de „Sieben Schwabe“ vum Millöcker!“

Frau Stadtrichter: „Wenn ich die sibe Schwabe gieh will, bruchi numme mys Pfeister uñz'theue, i eiserm Quartier hett's meh weder sibe. Sie verständ mi, Herr Feust!“

Künstlerhaus-Schnadahüpferl.

Fein es Rahmerl, drin a Leinwandfetzer,
Auf dem Leinwandfetzer sieht es wohl:
Sicht a Wiesen grün und sieht a Wirthstüch,
's Bild haast: „Sommerabend in Tirol.“

Ein Zukunftsbild.

Schonplatz: Eine Schulfüste anno 1900.
Lehrer (zu einem neu angemeldeten Schüler): „Hans, haft Du einen Impfchein für Pocken?“ — „Ja, Herr!“ — „Bist Du gegen Kroup impfust?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Bist Du mit Cholerabazillus geimpft?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Haft Du eine schriftliche Garantie, daß Du gegen Keuchhusten, Masern und Scharlach immunisirt bist?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Haft Du ein eigenes Trüffelgefäß?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Gelobest Du, keine Schwämme mit Deinem Nachbar auszutauschen und niemals einen andern Griffel zu benutzen als Deinen eigenen?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Bist Du damit einverstanden, daß wöchentlich einmal Deine Bücher mit Schwefel ausgeräuchert und Deine Kleider mit Chloralkali besprengt werden?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Hans, bist Du auch nach Röntgen's photographirt und ist Dein Knochengehirn in Ordnung?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Hans, Du besitzest Alles, was die moderne Hygiene verlangt. Jetzt kanntst Du über jenen Draht steigen, einen isolirten Aluminiumsitz einnehmen und anfangen, Deine Rechenexemplar zu machen.“

Madame A: „A popol Herr Doktor, sehr angenehm, daß ich Sie treffe; ich habe Sie grad ein wenig insultiren wollen.“

Dr. B: „Na, wo fehlt's denn?“

Mad. A: „Sehen Sie, ich habe wieder so Konfektionen im Kopf.“

Dr. B: „Na, daraus machen Sie sich nur keine Scrofeln; da gehen Sie einfach in die Hypothek und kaufen sich für 20 Rappen Rhinocerosöl!“

Mad. A: „Ah! Merci bieng, Herr Doktor! Wünsche Ihnen einen guten Bongsoar!“

Zur Erinnerung an die Grenzbefestzung 1870/71.

Die Tage von 71 zu ehren,
Da sich Helvetia that wehren,
Hat kürzlich im Ländchen man viel
[pokulirt],
Gefungen, tosiert und musszirt,
Gefrechelt das eigene liebe Fell
Und sich ein bischen gefühlt als Tell.
Luzern ging freudig ein Schrittein
[weiter],
Nicht stehen blieb's auf der Ruhmesleiter,
Es dachte an jene Bourbaki-Granzen,

Die kamen mit zerlumpten Hosen;
Die ferne — ach! — von Weib und Kind
Im Schweizerland gestorben sind.
„Die“, sagte der Luzerner Rath,
„Ein Denkmal branchen. Auf zur
[That!]“
Im Kirchhofgarten über'm See
Ragt bald ein Denkmal in die Höhe,
Das zeugen wird von großen Tagen;
Und das ist mehr als Singen und
[Sagen]

Nietzsche in Zürich.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist das Tigerthier,
Doch alma mater-Mamself'n necken,
Das ist das Schlimmste, — merk' es Dir!

Erster Sonntagsreiter: „Bei der Heilsarmee wird nun Kavallerie eingeführt.“

Zweiter: „O, die Schlaumeier! Dann sagen Sie natürlich, wenn sie abgeworfen werden, sie demütigen sich vor dem Himmel.“